

Befürungen der Behörden.

Welzheim.

An die Herren Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß k. Ministeriums des Innern vom 12. d. Mts., Ziff. 9031 (Minist.-Amtsbl. S. 329), hiff. **Statistische Erhebungen in Bezug auf die Unfallversicherung der Arbeiter**, werden die Herren Ortsvorsteher, welchen die in dem Erlaß bezeichneten Schreiben heute mit der Post zugegangen sind, angewiesen, die gemäß des Erlasses k. Ministeriums vom 19. Juli d. J. (M.-Amtsbl. S. 226) einzusendenden Nachweisungen dem Oberamt **unfehlbar bis Dienstag den 6. k. Mts.** vorzulegen.
Den 19. November 1881.

K. Oberamt.
Stahl.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 16. Nov. Heute Mittag mit dem Schnellzug um 12 Uhr 12 Min. ist Seine Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin von Rußland von hier nach Paris abgereist. Derselbe wurde auf den Bahnhof begleitet von der Großfürstin Vera.

Stuttgart, 18. Nov. Die hier anwesenden activen Herren Generale haben gestern die Ehre gehabt, zur königl. Tafel befohlen zu werden.

B. d. Jagst, 17. Nov. Fürst Hohenlohe-Langenburg begleitet heute Abend den Erbprinzen nach Paris, der dort Studien obliegt.

Neresheim, 17. Novbr. Ein erschütternder Vorfall hat sich hier zugetragen. Frau Lehrer S., die sich letzten Montag früh offenbar in einem Anfall von Geistesstörung von Hause entfernt hatte, wurde heute früh in dem nahen Taxischen Walde Schuhschleife todt aufgefunden. Allgemeine Theilnahme wird dem hinterbliebenen Gatten, der kaum von einer schweren Krankheit dem Leben wiedergegeben, mit seinen 4 unmündigen Kindern, worunter ein 3 Monate alter Säugling, entgegengebracht.

So leb' denn wohl, du stilles Haus: In Oberhausen bei Reutlingen wurde am 15. ds. das Gasthaus zur Krone von seinen Inhabern vollständig verlassen und ist Kronenwirth Maucher mit seiner Familie ohne Abschied verschwunden. Die Thüren waren angelegt, die Schlüßel stecken. Küche und Keller waren leer. Das Schultheißenamt hat das Haus einstweilen in seine Obhut genommen, bis die Gläubiger weiter darüber verfügen.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Vor kaum 7 Monaten verheirathete sich ein hiesiger Kaufmann, der von seinen Schwiegereltern eine Mitgift von 12,000 M. erhielt. Nach kaum sechsmonatlicher Geschäftsführung wurde der Concurs angemeldet und den Gläubigern der Vorschlag gemacht, mit 30 pCt. ihres Guthabens zufrieden zu sein. Die schnelle Insolvenz-Erklärung hat einiges Aufsehen gemacht.

Berlin, 17. Novbr. Die Entschliebung des Kaisers, nach ärztlichem Rath der Eröffnung des Reichstags fern zu bleiben und dieselbe durch den Fürsten Bismarck vollziehen zu

lassen, erfolgte um 11 Uhr Vormittags. Die Thronrede war bereits gedruckt; sie wurde nun umgearbeitet und auf den geschäftsmäßigen Theil beschränkt. Zum Ausdruck der völligen Uebereinstimmung des Kaisers mit dem Programm des Fürsten Bismarck wurde die Form einer kaiserlichen Botenschaft gewählt.

Berlin, 18. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: „Der Kaiser wählte die bisher nicht übliche Form einer Botenschaft für die Eröffnung des Reichstags, um kund zu thun, daß es seine und nicht bloß die Absicht der Regierung ist, die Bahn der socialistischen Reform zu beschreiten. Bis zum gestrigen Morgen beabsichtigte der Kaiser, den Reichstag persönlich zu eröffnen, jedoch ein leichtes, gleichwohl größere Anstrengungen ausschließendes Unwohlsein verhinderte ihn, seine Absicht auszuführen. Durch die persönliche Eröffnung wollte der Kaiser feierlichst documentiren, daß er die Ergreifung der Initiative zur Lösung der aus socialer Entwicklung entstehenden wirthschaftspolitischen Fragen als ein uneräußerliches Theil der kaiserlichen Aufgabe betrachtet wissen will und dieses kaiserliche Recht mit fester Hand auszuüben entschlossen ist. Der Kaiser findet für das hohe Ziel, welches er seiner eigenen Arbeit und der Arbeit des Reichstags gesteckt hat, ein glänzendes ermutigendes Beispiel in den ruhmreichen inneren Reformen seiner Vorfahren. — Der Artikel erinnert an die Befreiung der Sibirischen durch König Friedrich Wilhelm III. und sagt: Kaiser Wilhelm wolle die Lage der Armen und Schwachen der Gegenwart bessern. Wie Friedrich Wilhelm III. in Stein und Hardenberg getreue und weise Gehilfen für die unergänglichen Reformen gefunden hat, so hat der Kaiser durch seine gestrige Botenschaft kundgethan, daß er seinen jetzigen Rathgebern und ersten Dienern das vollste Vertrauen zur richtigen Durchführung der von ihm bezeichneten Reformpläne schenkt. — Im letzteren Sinne ist die kaiserliche Botenschaft zugleich eine categorische Wiederlegung der Parteisfiction, welche zwischen dem Kaiser und der Regierung einen Gegensatz aufzustellen bemüht ist. Die Botenschaft enthielt das kaiserliche Programm, durch dessen Kundgebung ein Hauch der Empfindung zieht, daß der 85jährige Monarch nicht darauf rechnet, seine Pläne noch selbst bis zu Ende durchzuführen zu können, jedenfalls aber entschlossen ist, seinen Willen, und wenn es sein letzter Wille ist, feierlich zu constatiren.“

Ausland.

Wien, 18. Novbr. Nachdem beide Delegationen über das Budget sich geeint, hielt die österreichische Delegation ihre Schlußsitzung. Der Kriegsminister dankte im Auftrage des Kaisers für die Opferwilligkeit der Delegationen. Schmerling dankte der Regierung und sprach die Hoffnung aus auf weitere Erhaltung des Friedens.

Rom, 17. Nov. Das Königspaar ist um 11¹/₂ Uhr hier eingetroffen, auf dem Bahnhof von den Ministern und Oberhof-Charpagen empfangen. Die Damen überreichten der Königin einen prachtvollen Blumenstrauß. 18 Gewerke-Bereine mit Bannern und mehr als 4000 Personen begleiteten den königlichen Wagen bis zum Quirinal. Das Königspaar erschien sodann auf dem Balkon und dankte für die enthusiastische Kundgebung des Volkes.

Paris, 17. Nov. Aus Tunis wird gemeldet: General Sauffier traf am 13. Nov. in Djelma, halbwegs Gasta, ein. Da die Vorhut meldete, daß starke Züge von Aufständischen in der Richtung nach Süden flüchteten, so wurde Cavallerie unter General Bonie zur Verfolgung ausgesendet; dieselbe erreichte die Rebellen, megelte viele derselben nieder und nahm ihnen das ganze Gepäck ab, auch wurden viele Heerden erbeutet.

London, 18. Nov. Mittwoch Abend erschienen mehrere Individuen auf dem Zweigpostamte zu Gattongarten-London, drehten das Gas ab und bemächtigten sich der Beutel mit eingeschriebenen Briefen, welche Diamanten im Werth von 80,000 Pfd. Sterling enthielten und an verschiedene Diamantenhändler des Festlandes adressirt waren. Die Diebe sind noch unentdeckt.

Konstantinopel, 18. Nov. Eine Note der Pforte an den griechischen Gesandten verlangt die Schließung des griechischen Postbureaus in der Türkei innerhalb drei Tagen, um der Pforte die Zwangsmaßregeln zu ersparen, wie sie von den griechischen Behörden bei der Schließung des türkischen Postamtes zu Larissa angewandt wurden.

Feuilleton.

Ein Wittwenstand.

Erzählung von S. Schandorff.
Aus dem Dänischen von K. D. Ziegler.

(Fortsetzung.)

„Und ich kann Ihnen sagen, daß Sie auf dem rechten Wege sind; ich sah Sie vorgestern; ich konnte es Ihnen ansehen, daß Ihre Seele aufwärts flog.“

„Ja,“ flüsterte Cäcilie noch leiser.

Pastor Alstrup ließ seinen Blick durch's Zimmer schweifen und heftete ihn dann auf den Tisch vor dem Sopha, auf welchem einige Bücher lagen. Er langte nach einem derselben; es war ein Band von Fr. Paludan — Müllers Gedichten. Er schlug das reizende kleine Gedicht: „Nachtwache“ auf und las es gedämpft, mit künstlerischer Anwendung der tiefen Stimmregister aber mit stärkerer Betonung der beiden letzten Strophen:

„Das Traurigste erklinget
Harmonisch dann und schön,
Das Schmerzlichste beschwinget
Zum Flug in Himmels Höhen.
Das Kleinste dann sich wehret
Um Platz im Lebenskranz,
Das Dunkelste sich klärt
In diesem Strahlenglanz.“

In unserm Geiste sich flößet
Der große Waterg-ist,
Der alle Ketten löset
Und jedes Band zerreißt.
Wird einst das Letzte fallen,
Dann fühlen wir mit Eins:
Daß Gott das All' in Allen,
Daß Alle nur sind Eins.“

Er heftete seine glänzenden, funkelnden Augen fest auf Cäciliens; sie war dem Vorleser mit einem Schauer des Entzückens gefolgt.

„Sie lieben die Poesie, werthe Frau?“

„Sie hat mich oft getrübt, wenn ich es dunkel und leer in mir fühlte.“

„Vortrefflich. Ich verstehe Sie ganz. Die Poesie erfüllt die Seele mit unendlicher Sehnsucht durch ihre tiefen, aber dunkeln Hindeutungen auf ein höheres Leben nach diesem irdischen Leben, von welchem dieses nur ein matter, dämmeriger Abglanz ist. Aber, wie einer unserer bedeutendsten Dichter gesagt hat: Die Kunst ist die Anticipation des seligen Lebens — verstehen Sie mich, liebe Frau?“

„O, fahren Sie fort, fahren Sie fort, hat sie inländig.“

„Ich sehe es Ihnen an, daß Sie mich verstehen. Ich wollte sagen: Die Kunst und die Poesie geben uns eine Verheißung, welche sie nicht erfüllen können, sie lehren uns zwar fühlen, daß Gott Alles in Allem ist, aber es ist ein unbestimmtes, verschwommenes Gefühl, worin unsere Persönlichkeit ertrinken kann. Nein, man muß wieder auftauchen aus dem Schooße dieser lockenden und tönenden Wellen, man muß sich in diesem Bade erfrischen und stärken lassen, nicht berauschen, betäuben. Jedenfalls kann die Poesie uns nur an die Hand

nehmen und uns bis an die Grenzen des gelobten Landes führen. Aber — nicht wahr, geehrte Frau — wenn Sie, wie Sie sagen, in dunklen und öden Stunden ihre Zuflucht zur Poesie genommen haben, dann wurde Ihr Gemüth durch strahlenden Schein erleuchtet und mit starker Sehnsucht angefüllt, aber der Schein erlosch, die Sehnsucht wurde nicht gestillt.“

„Nein, es ist wahr,“ sagte Cäcilie und nickte gedankenvoll.

„Denn nur der Glaube kann das beständig brennende Altarlicht anzünden und die heilige, erquickende Quelle im Tempel unseres Geistes sprudeln lassen. Sie selbst vernahmen es am Sonntag in der Kirche.“

„Das that ich, ja, das habe ich gefühlt. Ich danke Ihnen, Herr Pastor, daß Sie so mit mir sprechen.“

Es entstand eine kurze Pause. Frau Cäcilie saß, die Wange auf die Hand gestützt; der purpurrothe Schatten ihrer Höhlung bildete einen starken Contrast gegen das weiße Glanzlicht an dem Rande derselben. Der Prediger vertiefte sich einen Augenblick im Betrachten dieser schön geformten Hand; dann nahm er wieder das Wort:

„Sind Sie aus einem christlichen Hause hervorgegangen? Also nicht? Nun ich ahnte es. War Ihr verstorbener Mann ein Christ?“

„Er ging dann und wann zur Kirche, aber damals . . . als der alte Pastor Storch . . .“

„Um, ja, ich habe von ihm gehört. Aber Sie liebten Ihren Mann?“

Frau Staal wurde purpurroth. „Er war so gut gegen mich . . . so besorgt . . . er . . .“

„Um — aber es war keine begeisterte Jugendliebe, die Sie an ihn knüpfte. Sie haben in Ihrem Leben die wahre, die volle Liebe entbehrt, eine Brust, an der Sie Ihr Haupt hätten legen können; Sie sind eine warme poetische Natur, Sie sind unverstanden einhergegangen.“

„Ja, das glaube ich,“ sagte Cäcilie eifrig.

„Suchet, so werdet Ihr finden . . . im Glauben finden Sie Alles. Gestatten Sie mir, öfter mit Ihnen zu sprechen, ich glaube, daß wir Beide einander gut verstehen.“

„O — ja — wenn es Sie nicht ermüdet; wenn Sie Geduld haben, mit mir zu sprechen . . . Sie wissen nicht, welcher Segen es mir ist.“

Der Prediger streichelte ihr reiches, blondes Haar mit einer Miene, die recht gut für väterlich gelten konnte, lächelte und sagte:

„Liebes Kind; ich erfülle ja nur meine Pflicht als Seelsorger. Leben Sie wohl, Gott befohlen.“

Und er erhob sich, drückte ihr die Hand und leichten elastischen Schrittes verließ er das Zimmer.

Sein Gesicht zeigte einen lebhaften und heitern Ausdruck, als er durch die Straßen schritt. Jetzt würde er eine wahrhaft begeisterte Predigt haben halten können. In seinem Gehirn wimmelte es von Gedanken, Symbolen, Bildern und Allegorien. Er hätte laut singen mögen, mußte aber warten, bis er zu Hause sein würde. Ohne Frau Krause's Anwesenheit in der Wohnstube zu beachten, schlug er eiligst das Clavier auf und sang mit blühendem und schmelzendem Vortrag Hartmann's Romanze aus der „Flucht des Hirsches“:

„Wo funkelt jetzt mein Sternlein?“

„Wo bürgt sich jetzt mein Schatz?“

und als er damit zu Ende war, ging er schnell in sein Zimmer. Frau Krause sandte ihm einen spöttischen Blick nach, und als er hinaus war, trällerte sie mit lächerlicher Nachahmung einer Männerstimme:

„Ma per Ispagna, ma per Ispagna,
Sta mille e tre.“

Die Eindrücke der Kirchenbesuche, welche natürlich jeden Sonntag stattfanden und die Unterredungen mit dem Prediger, der ihr bald wieder seinen Besuch absattete, wurden Frau Cäciliens Lebensselement. Ihre Phantasie wurde mit edlen Gestalten bevölkert, die aber theils durch die Behandlung des Predigers, theils durch ihre eigene unbewusste Umgestaltung derselben in ein gemildertes romantisches Licht zu stehen kommen. Sie glaubte vollkommen rechtgläubig zu sein, merkte aber nicht, daß das, was die Kirchenteile als Thatfachen berichteten, von dem Pastor Alstrup als Themata für religiös-poetische Phantasien gebraucht wurde. Sie versuchte in der Bibel zu lesen, aber die schlichte Erzählung schien ihr

reden im Vergleich mit der begeisterten Wortpracht und der weichen Lyrik des Predigers. Am ersten Weihnachtstage entwickelte er, wie die die Ankunft des von der Jungfrau geborenen Messias, welche die Propheten mit brennender Sehnsucht gahnt hätten, wohl vor allen Dingen der von Ewigkeit gefasste Beschluß sei, die Welt von der Sünde zu erlösen; aber ebenso wie der einzelne Mensch in sich eine Welt besitze, die ein kleines Abbild der großen Welt sei, ebenso gehe die heilige Geschichte in verjüngtem Maßstabe in dem Seelenleben der einzelnen Gläubigen vor sich. Der Einzelne habe auch seine prophetischen Vorahnungen von der Erlösung vom Schmerz und von Glück und Seligkeit: wenn dann der Glaube durch die Verkündigung geweckt werde, empfangen das jungfräulich Empfängliche, der Mutter Schoß in unserem Innern durch den heiligen Geist und unter dem Einfluß der Gnadenwirkungen wachse die Messiasfrucht unseres Geistes und werde geboren in der Fülle der Zeit; dann komme das Ideal unsers eigenen Wesens hervor an's Licht und könne zunehmen an Weisheit und Gnade; so werde die Wiedergeburt des Einzelnen ein Spiegelbild von der Geburt des Erlösers. Während der Rede lautete Frau Cécile mit einem inneren Jubel; ihr schien, daß alle Winkel ihres Herzens erhellt würden.

Sie kam in einem ekstatischen Zustande nach Hause, ihr selbst schien, daß sie schwebe, daß ihre Füße nicht die Erde berührten. Sie glaubte fest und sicher, daß der Prozeß, den der Prediger geschildert hatte, in ihrem Innern begonnen habe.

Am zweiten Festtage nahm der Prediger vom heiligen Stephanus, dem ersten Märtyrer der Kirche, Veranlassung, uns, die wir jeder unser Märtyrthum hätten, zu ermahnen, wenn die Welt Steine auf unsere edelsten Gedanken und zartesten Gefühle wüfse, mit unüberwindlicher Begeisterung den Kopf hoch zu tragen, dann würden wir auch wie Stephanus das Bild der Herrlichkeit in den Wolken schauen, und dessen Glanz würde widerstrahlen auf unserm Antlitz, und vielleicht würde einer von denen, die Steine auf uns geworfen, unser bester Freund und treuester Mitkämpfer werden; ja, vielleicht könne das Bild des geringen Märtyrers für die gute Sache in der Erklärungsstunde sich so tief in die Seele eines Augenzugegenen prägen, daß dieser Augenzeuge zu einem Paulus heranwachse. Als die junge Frau, ihrer Gewohnheit nach, für sich in ihrem Hause die Rede recapitulirte, regte sich in ihr die Hoffnung, daß sie, die früher lau oder gar feindlich gegen die Kirche gestimmt gewesen, bei dem Anblick und Eindruck ihres schönen Dieners, auf dessen Antlitz der Himmelsglanz der Begeisterung wie auf Stephanus' strahlte, nach und nach es werde erreichen können, eine Art Paulus in einem kleinen Kreise zu werden. Sollte sie nicht Bekanntschaften in der Stadt anknüpfen und eine Art innerer Mission betreiben? Es lebten dort doch wohl einige Ungläubige oder Gleichgültige, die nicht zur Kirche kamen. Wenn sie Pastor Alstrup näher kennen lernte, wollte sie mit ihm sprechen und fragen, ob sie in dem Prozeß ihrer Wiedergeburt so weit fortgeschritten, daß sie für ein solches Werk reif genug sei. (Fortf. f.)

Kleine Mittheilungen.

Erdbeben. Am 16. Nov., Morgens 5 Uhr 8 Minuten, ist in Bern ein Erdbeben verspürt worden. Auch aus anderen Gegenden der Schweiz werden Erderschütterungen gemeldet.

Ein neuerdings bedroht. Die Lage des Nistkopfes bei Elm hat sich entschieden verschlimmert. Es entstehen neue Klüftertiefe Spalten und eine Felswand befindet sich in voller Auflösung. Man fürchtet wieder den Sturz des Nistkopfes in der Richtung nach dem Dorf und die Frage, ob nicht der Rest der Bewohner des unglücklichen Elm definitiv auswandern sollen, ist wieder brennend geworden. Indessen haben die Liebesgaben die Höhe von 650,000 Fr. überschritten.

Rattenkönig. Einen eigenthümlichen Fund machte neulich in der Gegend von Hagen ein Naturforscher, als er nach Spätlingen suchend, durch den Wald streifte. An einem großen Steine hörte er plötzlich ein ängstliches Piepen und Stöhnen und als er näher trat, zeigte sich hinter dem Steine am Felsen eine kleine Höhle, in der er nur mit Hilfe seines Feuerzuges etwas entdecken konnte. Zu seinem nicht geringen Staunen sah er hier sechs Ratten mit den Schwänzen zusammengewachsen, die bei dem Schein des Lichts nach allen Seiten fliehen wollten und nun in rasender Geschwindigkeit sich um ihren gemeinschaftlichen Mittelpunkt drehten. Nachdem er mit seinem Stocke einige getödtet, gelang es ihm, der anderen habhaft zu werden.

Auch ein Wiedersehen. In Jefferson wurde kürzlich ein dreißigjähriger Mann wegen Bettelns und Bagabundirens dem Polizeirichter vorgeführt. Als derselbe, ein Greis, den mit Surpen bedeckten und hohlwangigen Menschen scharf strikte, wandte dieser plötzlich den Kopf weg und brach in Thränen aus. Der Richter wurde anmerksamer und fragte den Unglücklichen, warum er sich so gebeude. „Weil ich,“ entgegnete dieser, „vor meinem Vater stehe.“ Vor vielen Jahren war dem greisen Beamten ein mißrathener Sohn entlaufen, welchen er nun in dem vor ihm stehenden Bagabunden wieder erkannte.

In England herrscht gegenwärtig eine wahre Frühlingswitterung. Die Apfel- und Birnbäume setzen allenthalben frische Blätter an. Erbsen fangen an zu blühen und stellenweise gelangen Erdbeeren zur Reife.

Schneen.

O gold'ne Zeit, o Jugendzeit!
Wann kehrtst du uns zurück?
In dieses Lebens Nüchternheit
Wie schweift der Sehnsucht Blick
In jenes Thal der Poesie,
Das kindlich reinen Sinn verleh.
Nun an den Wässern Babylon's
Kalt sitzen wir, umringt
Von rohem Ausbruch fremden Hohns

Die Harfe still verklingt
O unschuld'sduft'ge Jugendzeit:
Wann wirst du lieblich uns erneut?
O Menschheit, dein Geschlecht wird alt,
Und fremd selbst wird es sich.
Die Herzen werden rauh und kalt
Die Kindesreinheit wich.
Mit Einsat, Frömmigkeit und Glück
O Völkerfrühling leh' zurück!

Bekanntmachungen.

Esfablbromm.

Vieh- & Fahrniß- versteigerung.

Am Mittwoch den 23. d. M.,
von Vormittags 10 Uhr an,
kommt auf dem Deisebauern Hofgut
dahier folgendes gegen Barzahlung zum
Verkauf:

2 paar Stier gut im Zug, eine
neumelkende Kuh, 3 Kinder,
circa 300 Cent. Heu und Stroh,
100 Cent. Stroh, 2 eiserne
Wägen, 2 eiserne Pflüge, 2
Eggen und noch verschiedenes Feld-
und Handgeschir,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin und Kronprinzen
Stollwerck'sche
Chocoladen
und Cacaos

empfehlen in Originalpackung
in Welzheim bei Apoth. Bilsinger,
„ Lorch bei Apoth. C. Seeger.

Für die bekannte Spinnerei Schornreute in Ravensburg

übernehmen wir fortwährend Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen
und Weben unter Zusicherung bester Bedienung.

Die Eisenbahnfracht hin und zurück übernimmt die Fabrik und
berechnet für den Schneller von 1228 Meter Länge 12 Pfennig Spinn-
lohn.

Die Agenten:

in Welzheim, Albert Zweigle, in Rudersberg, C. G. Breuninger,
„ Breitenfürst, Heiss, Lehrer, „ Schorndorf, F. Oeffinger b. Forsthaus,
„ Gschwend, Gottfr. Kresb, „ Alfdorf, G. Sauter.

Welzheim. Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Die Herren Orts-Vorsteher, in deren Gemeinden pro 1881/82 landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, oder landwirthschaftliche Abendversammlungen oder Lesevereine abgehalten werden, ersuche ich, mir hievon unter Angabe des Hauptlehrers oder des Leiters der Abendversammlungen oder der Lesevereine bis 1. F. Mts. Anzeige zu machen, um die unentgeltliche Abgabe des landwirthschaftlichen Wochenblatts erwirken zu können.

Den 18. Novbr. 1881.

Vereins-Vorstand:
Stahl, Oberamtmann.

Melbourne 1881. — I. Preis — Silberne Medaille.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter der Bedingung, dass die Käufer von Spielwerken vom November bis 30. April als Prämie zur Verfügung stehen.

Schw. Gmünd.

Bierbrauerei-Einrichtung-Verkauf:

1 kupferner, 6 Eimer haltender Bierkessel, 1 engl. Malzdarre sammt Rohr (Größe der Malzdarre: ca. 4 Meter breit und 5 Meter lang), 1 Maischpumpe von Messing mit Messingbahnen und kupf. Auslaufrohr, 1 Küblischiff von Eisenblech, 1 Grand von Eisenblech, 1 eichener Maischkasten mit kupf. Senkfoden.

Die in ganz gutem Zustande befindliche Einrichtung kann sofort zusammen oder auch im einzelnen gekauft werden und sieht Offerten entgegen

Carl Nagel am Markt.

Strauss, Suppé, Offenbach, Genée, etc.

20 Operetten

für nur 6 Mark.

- | | |
|------------------------|-----------------------|
| 1) Fledermaus. | 11) Dichter u. Bauer. |
| 2) Boccaccio. | 12) Methusalem. |
| 3) Der Seekadet. | 13) Grossherzogin. |
| 4) Schöne Helena. | 14) Schöne Galathee. |
| 5) Teufel auf Erden. | 15) Blindkuh. |
| 6) Cagliostro. | 16) Robinson. |
| 7) Pariser Leben. | 17) Flotte Bursche. |
| 8) Leichte Cavallerie. | 18) Karneval in Rom. |
| 9) Indigo. | 19) Orpheus. |
| 10) Blaubart. | 20) Fatinitza. |

Obige 20 Poutpourris für Piano, in schönen grossen Ausgaben, guter Druck, elegant, neu und fehlerfrei, zusammen für nur 6 Mk., versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Spinnerei Weingarten

in

Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

Flachs-, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

Carl Munz in Welzheim.

Julius Daiber in Lorch.

Fr. Mayer in Alfdorf.

H. Baumann in Gschwend.

Theod. Abele in Rudersberg.

Mittelschlechtbach.

Abbitte.

Der Unterzeichnete erklärt, daß es ihm leid thue, den Feld- und Waldschützen Bregizer hier und dessen Tochter in letzter Zeit so oft beleidigt zu haben. Er bittet dieselben deshalb öffentlich um Verzeihung und nimmt alle seine gemachten Aeußerungen als unwahr zurück.

Zimmermann Seifer.

Zur Urkunde:

Schultheißenamt.

Bauerle.

Kirchenkirchberg.

Zu verkaufen:

Eine Charabank, schön und noch nicht lange gebaut, nebst einem Pferd, fünfjähriger Roth-Schimmel besonders für leichte Gefährte geeignet, und im allgemeinen sehr vertraut, von

Johann Wurst,
zur Rose.

Gebenweiler.

Schöne halbenzlige Milchschweine hat zu verkaufen.

G. Dees.

Welzheim.

Lehrlings-Stelle

offen bei

Koch, Schreiner.

Murrhardt.

Neue flaumreiche Bettfedern

empfehlen

August Seeger.

Manholz.

Gegen gesetzliche Sicherheit können sofort 900 Mark

erhoben werden bei

Pfleger Gottfr. Seiger.

Der Unterzeichnete kauft Haber und Kartoffel zu guten Preisen.

Schatz z. Sonne;

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 18. November 1881.
20 Francen-Stücke . . . 16 17--20
ditto in 1/2 . . . 16 15--19
Englische Sovereigns . . . 20 31--36
Russische Imperiales . . . 16 69--73
Dufaten . . . 9 57--62
al marco . . . 9 58--63
Dollars in Gold . . . 4 22--26